

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 72 (2001)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

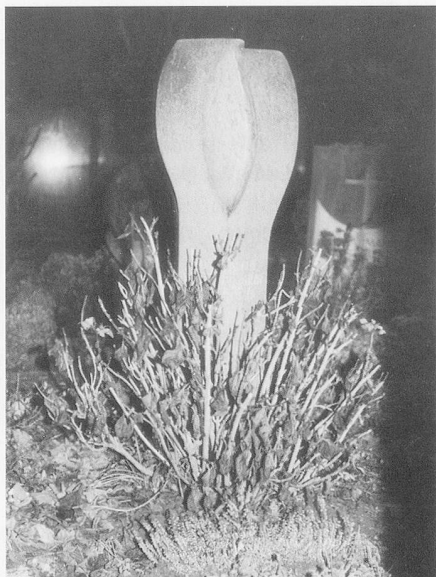
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALTERS- UND PFLEGEHEIME

59

TIPP DES MONATS

Sterbehilfe
Autonomie oder Hilfeschierei?
Ergänzt mit Texten von Edmond Tondeur



64

Sterben im Heim

Studie aus Amerika
Älterwerden heute
Eine psychologische Typologie

70

Alterswohnungen

z.B. im Kanton St. Gallen

ERWACHSENE BEHINDERTE

78

TIPP DES MONATS

Der Fachverband Erwachsene Behinderte
Gespräch mit Daniel Vogt

81

Integras-Tagung

Leiten – oder gleiten lassen

BILDUNG/FÜHRUNG

82

Wagnisse des Lernens

Die kreativ-rituelle Prozessgestaltung

SCHULHEIME

88

Internet und Schule

Erfahrungen und Perspektiven

KÜCHE UND HAUSWIRTSCHAFT

89

De gustibus non est disputandum

Seite für die Küche

BÜCHER

91

Medien-Ecke

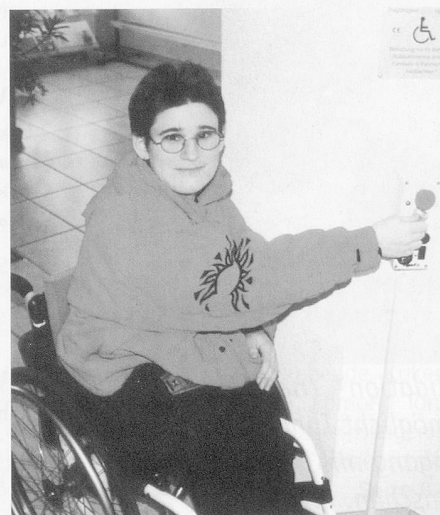
Buchbesprechungen der Verlage

NACHRICHTEN NEWS AUS DEN KANTONEN

93

Nachrichten

Gewalt vermindern
Eurokey



Begleitetes Wohnen für Blinde und Sehbehinderte

97

News

99

Aus den Kantonen



Eignen Sie sich gerontologische Kompetenzen am Tertianum ZfP an.

Neues Internationales Seminar für praktische Gerontologie

Die Gerontologie ist noch eine junge Wissenschaft, aber sie ist nicht zuletzt aufgrund der demographischen Situation und intensiver Forschungsbemühungen im In- und Ausland auf dem Vormarsch.

Unsere 2-jährige, berufsbegleitende Weiterbildung bietet Ihnen Kenntnisse aus dem Forschungsgebiet der angewandten Gerontologie und der dazugehörigen Fachdisziplinen. Es erwarten Sie:

- international tätige Fachdozentinnen und Fachdozenten
- praxisbezogene und interdisziplinäre Wissensvermittlung aus den Disziplinen: Psychologie, Soziologie, Geriatrie und angewandte Gerontologie
- Fallbearbeitungen aus Ihrem Praxisalltag
- Studienreisen in der Schweiz, Deutschland und Österreich
- Praxisberatung

Seminarleitung: Dr. phil. Markus Leser, dipl. Gerontologe, Tertianum, Berlingen

Semindauer: 28 Tage, aufgeteilt in 10 Sequenzen à 2-4 Tage inkl. Studienreisen

Seminarbeginn: 5. Seminar, 23. April 2001 in Berlingen TG

6. Seminar, 14. November 2001 in Konolfingen BE

Informationsveranstaltung:

· 20. Juni 2001, 09.00-12.00 Uhr, Konolfingen BE

Validation® Ausbildungen mit Naomi Feil/USA und Annemarie Fläcklin-Schonis/Schweiz

Validation hat sich in den letzten fünf Jahren in der Schweiz und in Europa zu einer erfolgreichen **Kommunikationsmethode** im Umgang mit dementen sehr alten Menschen entwickelt. Das ist eindeutig ein grosser Verdienst der Begründerin der Validations-Methode, Naomi Feil, die in enger Zusammenarbeit mit den autorisierten Validationszentren in ihrer unübertrefflichen Art und Weise, in Workshops ihr Publikum zu faszinieren weiss.

Validation®-Einführungsseminar mit Naomi Feil/USA

- Basel 21. Mai 2001, 09.15-17.00 Uhr
- Visp VS 25. Mai 2001, 09.15-17.00 Uhr
- Chur 8. Oktober 2001, 09.15-17.00 Uhr
- Cham ZG 12. Oktober 2001, 09.15-17.00 Uhr

Seminargebühr: 235 Franken, inkl. Mittagessen und Semindokumentation

Spezialpreis für BerufsschülerInnen:

145 Franken, inkl. Mittagessen und Semindokumentation

Validation®-Worker (AnwenderIn)-Seminar (Dauer 11 Tage)

mit Naomi Feil und Annemarie Fläcklin-Schonis

9. Seminar: ab 22./23. Mai 2001 in Konolfingen BE

10. Seminar: ab 9./10. Oktober 2001 in Zollikerberg ZH

Informationsveranstaltung:

· 11. Juni 2001, 09.00-12.00 Uhr, Zollikerberg ZH

Wir bieten auch massgeschneiderte heiminterne Seminare über Validation® an.



Validation® (nach Feil) ermöglicht Ihnen einen sicheren Umgang mit dementen alten Menschen.

Auskünfte bei:

Tertianum ZfP

Das Zentrum für Persönlichkeitsentwicklung und Generationenfragen

Validation®-Center Schweiz

CH-8267 Berlingen TG

Telefon 052 762 57 57

eMail: zfp@tertianum.ch

Kronenhof

Telefax 052 762 57 70

Homepage: <http://zfp.tertianum.ch>

Verlangen Sie unsere ausführlichen Semindokumentationen

Näher hingeschaut...

Ergänzungen zum Inhaltsverzeichnis

Alters- und Pflegeheime

TIPP DES MONATS

Autonomie oder Hilfeschei?

Ein Beitrag zur Sterbehilfe

Seit Januar 2001 ist Sterbehilfeorganisationen der Zutritt zu den Alters- und Krankenheimen der Stadt Zürich erlaubt. Der entsprechende Beschluss des Stadtrates hat eine intensive Diskussion und zum Teil heftige Kritik ausgelöst. Oft geht es dabei um die Interpretation und die Umstände der Suizidabsicht: Ausdruck von Autonomie oder Hilfeschei? Adrian Ritter hat für die Fachzeitschrift einige der Stellungnahmen zusammen gefasst.

Seite 59

Sterben im Heim

Eine Studie aus Amerika

Der Aufsatz von Dr. Alfred Gebert führt von einer ganz anderen Seite an das Sterben von Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern heran. Amerikanische Studien belegen, dass bei statistisch vergleichbar Voraussetzungen vor dem Heimeintritt, bei vergleichbaren Bevölkerungsgruppen, nach einem Heimeintritt der Tod früher resultiert als bei Gruppen, die weiterhin im angestammten Umfeld wohnen. Dr. Alfred Gebert stellt uns diese Studien vor.

Seite 64

Zu den beiden Artikeln finden sich Texte zum Thema «älter werden» von Edmond Tondeur.

Älterwerden in der heutigen Gesellschaft

Das Institut für Motiv- und Marketingforschung, Ernst Dichter SA, Zürich, hat bereits 1991 mit Unterstützung von namhaften Sponsoren eine umfassende Seniorenfrage zum Thema «Älterwerden in der heutigen Gesellschaft» auf der Basis von 870 Interviews durchgeführt. Das Ergebnis der Studie war eine psychologische Typologie und Marktsegmentierung der 55- bis 80-jährigen Konsumenten und Konsumentinnen. Nach knapp 10 Jahren wurde nun die Untersuchung wiederholt.

Seite 69

Alterswohnungen im Kanton St. Gallen

Alters- und Pflegeheime wird es auch in Zukunft noch brauchen. Gefragt sind aber in vermehrter Masse auch preisgünstige, altersgerechte Kleinwohnungen. Und daran mangelt es heute. Zu diesem Schluss kommt der Autor einer Dissertation an der Universität St. Gallen. In seiner Arbeit hat er Genossenschaften als Anbieter solcher Alterswohnungen untersucht. Adrian Ritter fasst zusammen ab

Seite 70

Erwachsene Behinderte

TIPP DES MONATS

Die Assistenzentschädigung, das Internet und die Grundsatzfragen

Was läuft im Heimwesen in der Schweiz? Mit welchen Themen und Fragen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Heimverbandes Schweiz beschäftigt? Die «Fachzeitschrift Heim» wird sich in Zukunft regelmässig mit den Leitungspersonen der Fachverbände über diese Fragen unterhalten. Für den vorliegenden Beitrag hat Adrian Ritter bei Daniel Vogt, Leiter des Fachbereichs Erwachsene Behinderte, nachgefragt.

Seite 78

Integras-Tagung

«Leiten – oder gleiten lassen» lautete das Thema der Fortbildungstagung von Integras. 90 Leiterinnen und Leiter sowie Mitarbeitende von Institutionen der Jugendhilfe nahmen vom 14. bis 16. November in Brunnen an der Tagung teil. Breit gefächerte theoretische Erörterungen und, daraus abgeleitet Hilfen für die praktische Arbeit resultierten auch diesmal wieder aus der intensiven Arbeit. Hanspeter Stalder berichtet

Seite 81

Bildung und Führung

Wagnisse des Lernens

Aus der Praxis der kreativ-rituellen Prozessgestaltung

«Wagnisse des Lernens» lautet der Titel einer Neuerscheinung im Haupt Verlag. Astrid Habiba Kreszmeier und Hans-Peter Hufenus stellten sich die Frage: «Was wirkt in der Erlebnispädagogik?» Sie sammelten und diskutierten alle Methoden und Techniken, die ihre Arbeit im Grossfeld Bildung, Pädagogik und Therapie unterstützen. Das daraus entstehende Küken nannte sich «kreativ-rituelle Prozessgestaltung». Edmond Tondeur hat nun dazu die «Anmerkungen eines Quereinsteigers» als Nachwort verfasst und diesen Text der «Fachzeitschrift Heim» zur Verfügung gestellt.

Seite 82

Schulheime

Das Internet und die Schule

Bisherige Erfahrungen und Perspektiven für die Zukunft

Die Verbreitung des Internets in die verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche stellt auch für die Schule eine Herausforderung dar. Der fortschreitende Anschluss an das weltweite Netz nimmt sowohl Einfluss auf den Inhalt als auch die Gestaltung des Schulunterrichts. Patrick Bergmann hat für uns gelesen und rezensiert.

Seite 88

— Seite für die Küche

— Über Geschmack soll man nicht streiten

Was wir als Geschmack bezeichnen, ist in Wirklichkeit das «Aroma», welches aus dem Zusammenspiel zwischen Geschmacks- und Geruchssinn resultiert. Ebenso gehören andere Geschmackserfahrungen wie das Brennen von Chili, die Stärke kräftiger Minze, das Sprudeln kohlesäurehaltiger Getränke oder auch die Beschaffenheit und die Temperatur zum abgerundeten Bild. Unsere Vorlieben für Essen resultieren aus einem komplexen Wechselspiel vieler Faktoren – auch des Alters! **Seite 89**

Stagiaire International

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Ausländerfragen (BFA) in Bern vermitteln wir qualifiziertes Pflegepersonal.

Unsere Kandidatinnen

Diplomierte Krankenschwestern

kommen aus Ost-Ländern und verfügen über gute Deutschkenntnisse.

Nähere Informationen und «Kurzprofile» sind erhältlich über das Zentralsekretariat des Heimverbandes Schweiz 01 385 91 70 (Daria Portmann), Fax 01 385 91 99 oder unter stellen@heimverband.ch

Heimverband Schweiz

Änderung

Bitte vormerken!

**Die Delegiertenversammlung
des Heimverbandes Schweiz findet
entgegen der bisherigen Ankündigung
(27. Juni 2001) bereits am**

15. Mai 2001

statt.

**HEIMVERBAND SCHWEIZ
ERLANGT
EDUQUA-ZERTIFIKAT!**

Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich bzw. das Berufs- und Mittelschulamt hat 1999 erlassen, dass alle Anbieter von Weiterbildungskursen bis Ende 2000 eduQua-zertifiziert sein müssen, damit sie weiterhin Staatsbeiträge erhalten. Geprüft wurden der *Heimverband Schweiz* insgesamt als Anbieter von Weiterbildungskursen und darin spezifisch das Produkt der *Diplomausbildung für Heimleitungen*. Die Zertifizierung führte im Auftrag des Kantons Zürich die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) in Zollikofen durch. Nach einem aufwendigen Verfahren konnte das Prozedere im November 2000 erfolgreich abgeschlossen werden. Am 14. Dezember 2000 stellte die SQS dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Abteilung Bildungsentwicklung, den Antrag auf Erteilung des Zertifikats und am 19. Januar 2001 erhielt der Heimverband Schweiz als erste Weiterbildungsinstitution im Sozial- bzw. Heimbereich offiziell das begehrte Zertifikat.

Bisher fehlte in der Schweiz im Bildungsbereich ein Label zur Qualität, das allgemein verbindlich und bekannt ist. Mit dem eduQua-Zertifikat ist diese Lücke geschlossen worden. Dieses wird gesamt-schweizerisch eingeführt und die vergebenen Zertifikate werden durch die Kantone gegenseitig anerkannt.

Mit dem eduQua-Zertifizierungsverfahren sollen drei Ziele erreicht werden:

1. Die Qualität der Weiterbildungsinstitutionen und deren Angebote sollen im Sinne von definierten Standards gesichert und weiterentwickelt werden.
2. Transparenz für Konsumentinnen und Konsumenten soll hergestellt werden und
3. dient es als Grundlage für behördliche Entscheide (Zulassung zur Offertstellung für kollektive und individuelle Kurse, Subventionierung u.a.).

Eine gute Weiterbildungsinstitution zeichnet sich nach eduQua aus durch:

- Angebote, die den Bildungsbedarf und die Bildungsbedürfnisse der Kunden befriedigen
- Den nachhaltigen Lernerfolg der Teilnehmenden
- Die transparente Darstellung ihrer Angebote und ihrer pädagogischen Leitideen
- eine kundenorientierte, ökonomische, effiziente und effektive Leistungserbringung
- engagierte Lehrkräfte, welche fachlich, methodisch und didaktisch auf dem neuesten Stand sind
- ein Bewusstsein für Qualitätssicherung und -entwicklung.

Wir freuen uns über diesen Erfolg! Er soll uns Ansporn zur weiteren Qualitätsentwicklung sein.

Paul Gmünder, dipl.theol., Bildungsbeauftragter